

Den Blick für eigene Reserven geschärft

(NW) Im Getriebewerk Penig: Versammlung der Parteigruppe des Bereichs „Verzahnung“. Acht Genossen sitzen am Tisch. Bis auf zwei sind alle sehr jung. Gerhard Fiebig, der an der Stirnseite sitzt und den Rechenschaftsbericht gibt, zählt mit 50 zu den älteren. Und als Parteigruppenorganisator zieht er bereits das 10. Mal die Bilanz des Wirkens der Parteigruppe im mehr als 30köpfigen Kollektiv der Zahnflankenschleifer. Dennoch ist seiner Rede keine Routine anzumerken. Jeder Satz ist auf die aktuelle Situation zugeschnitten. Die Bilanz ist gut. Zugleich bleibt der selbstkritische Blick geschärft. Die Genossen sind mit erfüllten Plänen zur Gruppenversammlung gekommen. Und sie haben ihren Anteil daran, daß der Betrieb gegenüber dem Vorjahr die Arbeitsproduktivität auf 111,1 Prozent und die Nettoproduktion auf 111,4 Prozent steigern konnte, daß er seit etlichen Jahren immer wieder als „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ bestehen kann.

Für die Genossen sind diese ökonomischen Kennziffern und dieser Ehrentitel nichts Abstraktes. Sie sehen dahinter ihre tägliche Arbeit. Sie sehen Getriebe in steigender Qualität, in höheren Stückzahlen, je nach Bedarf. Und sie wissen, daß sich in der chemischen Industrie, im Schiffbau, in den Tagebauen unserer Republik kaum etwas drehen würde, wenn sie nicht pünktlich und qualitätsgerecht die Getriebe für Krane, Bagger, Bandanlagen und andere Geräte liefern würden.

Die Genossen sprechen in ihrer Versammlung über ihre volkswirtschaftliche Verantwortung. Aber nicht nur dort, sondern vor allem in ihrer Brigade, in allen drei Schichten im Zusammenhang mit ihrer Arbeit. Gerhard Fiebig meint: „Jeder muß wissen, mit wel-

chen Werten er es zu tun hat und was von seiner persönlichen Einstellung abhängt. Wir sind uns einig, immer wieder ins Bewußtsein aller Brigademitglieder zu rücken, daß ein Werkstück bis zu 10000 Mark verkörpert. Wer kann sich da Ausschluß leisten! Jeder Zahn muß auf hundertstel Millimeter genau geschliffen werden.“

Die Diskussion macht deutlich: Diese Arbeit macht die Maschine nicht von allein. Knöpfchendrücker sind nicht gefragt, sondern gut qualifizierte Facharbeiter mit Berufsehre und ausgeprägten Fertigkeiten. Anliegen der Genossen ist es deshalb, im Kollektiv stets für eine Atmosphäre des kameradschaftlichen Lernens voneinander zu sorgen. Es hat sich bewährt, die gerade ausgelernten Facharbeiter an die Seite der erfahrenen älteren Kollegen zu stellen. Die Genossen selbst sind Vorbild im Umgang mit den Neuen. Deryn sie lernen bei ihnen nicht nur die Maschine beherrschen. Gewissenhaftes Arbeiten, Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz - das zählt ebenso zu den Voraussetzungen für Qualitätsarbeit. Für Gleichgültigkeit oder Schluderei lassen sie da keinen Raum.

Als Genossen machen sie zugleich gesellschaftspolitische Zusammenhänge deutlich. Dazu bedarf es nicht immer vieler Worte. Es geht ihnen zum Beispiel darum, den Einsatz neuer mikroelektronisch gesteuerter Schleifmaschinen oder den jetzt begonnenen Aufbau einer automatisierten zentralen Großgehäusebearbeitung und Räderfertigung politisch zu werten. Also klar zu machen, daß damit die Gesellschaftsstrategie der Partei, daß die Stärkung der Wirtschaftskraft als entscheidende Voraussetzung für wachsendes Lebensniveau jedes einzelnen Stück für Stück realisiert wird.

Leserbriefe

Aus Zuschriften zum Heft 15/16

Jörg Rudolph, Parteisekretär im VEB Textilwerk Elsterberg: Anlässlich der Parteiwahlen stellt dieses Heft für die Funktionäre in den Parteigruppen und Massenorganisationen eine wertvolle Hilfe dar. Es ist eine gute Ergänzung zum Heft 9/10-1987, die wichtigsten Fragen der Parteiarbeit sind übersichtlich aufgezeigt. Besonders für die neu zu wählenden Gruppenfunktionäre und Leitungsmitglieder ist es ein Anleitungsmaterial, hat man

doch die „Methodischen Ratschläge“ zu jeweils einer Problematik alle auf einen Blick. Wünschen würde ich mir, stärker gute Erfahrungen kleinerer und mittlerer Grundorganisationen zu veröffentlichen.

+
Reiner Ziegner, APO-Sekretär, VEB Leichtmetallwerk Nachterstedt: Der „Neue Weg“ ist für mich ein wertvolles Arbeitsmaterial für die praktische Tätigkeit als Parteiarbeiter. Die Zeitschrift

hilft mir insbesondere bei der politischen Leitung ökonomischer Prozesse und gibt dafür viele Hinweise und Ratschläge. Besonders die Beiträge zum Erfahrungsaustausch enthalten viele Ansatzpunkte für meine eigene Tätigkeit. Das diesjährige Doppelheft verstehe ich als Leitfaden für die politische Führung. Es stellt eine wichtige Hilfe und Unterstützung vor allem für neu in Leitungsfunktionen gewählte Parteifunktionäre dar. Als APO-Sekretär erwarte ich vom „Neuen Weg“ weiterhin, daß entsprechend der zunehmenden Kom-